

SWR2 Zeitwort

29.12.1944:

Das KZ Husum-Schwesing wird aufgelöst

Von Von Ada von der Decken

Sendung: 29.12.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Jahrzehnte später fand man nur noch das Fundament der Küchenbaracke des Konzentrationslagers Husum-Schwesing.

O-Ton von Maria Jepsen:

„Husum Schwesing war vergessen, verdrängt, sind die Bäume gewachsen, sozusagen Gras darüber gewachsen.“

Autorin:

Altbischöfin Maria Jepsen führt über die Gedenkstätte:

O-Ton von Maria Jepsen:

Und es war in den 1980er Jahren nicht einfach, noch Reste zu finden von dem alten Lager.“

Autorin:

Maria Jepsen: Nach ihrer Zeit als erste Bischöfin der evangelischen Kirche ist sie nach Husum gezogen. Hier setzt sie sich jetzt für die Erinnerungsstätte ein. Es geht um das schreckliche Schicksal der Opfer des KZ Husum-Schwesing: Wenige Monate vor Kriegsende hatte Adolf Hitler entlang der deutschen Nordseeküste den so genannten Friesenwall bauen lassen, um Angriffe der Alliierten abzuwehren:

O-Ton von Maria Jepsen:

„Friesenwall klingt schön, aber es war ein tiefer Panzergraben in der Marsch, der gegraben werden musste, im Oktober, November, Dezember bei schlechtestem Wetter, Regenwetter und dergleichen mehr. Und es war eine Folter oder Torturarbeit wie man sich die überhaupt nicht schlimmer vorstellen konnte.“

Autorin:

Im September 1944 waren in Güterwagen etwa 1.500 Gefangene aus dem Konzentrationslager Neuengamme bei Hamburg in die neue Außenstelle in Husum gebracht worden. Einen Monat später kamen tausend weitere Gefangene hinzu. Ihr Weg zur Arbeit führte anfangs durch Husum.

O-Ton von Maria Jepsen:

„Wir wissen eben einfach in Husum gab es eben auch besondere Stellen, wo die Häftlinge gesehen wurden. Die wurden ja durch die Straßen getrieben, zur Arbeit getrieben. Manche sagen sie haben in dem Brot zugesteckt. Aber es gibt es auch, dass sie mit Nachttöpfen begossen worden sind, dass sie beschimpft worden sind. Sie marschierten, die Häftlinge, in Gruppen. Bewacht von SA-Leuten. Und keiner konnte das übersehen in Husum.“

Autorin:

Den Friesenwall-Graben – vier Meter tief und vier Meter breit – mussten die Gefangenen mit Spaten ausheben. Viele standen knietief im eiskalten Wasser, um den schweren Marschboden hochzuschaufeln. Die Männer gingen an Kälte, Hunger und Krankheit zugrunde. Diarrhoe und Ruhr machten sich breit. Die Leichen fuhr ein

Bauer aus dem Umland ins Massengrab nach Husum. Immer wieder brachten Güterzüge mehr Menschen zum Arbeiten in das Konzentrationslager nach Husum.

O-Ton von Maria Jepsen:

Es sind 300 hier gestorben. Wie viele auf den Fahrten von Husum nach Neuengamme oder anderen Konzentrationslager-Fahrten gestorben sind, das ist ein Vielfaches von dem, Vielfaches. Es ist also schlimm.

Autorin:

An jene, die hier auf unmenschliche Art umkamen, erinnert ein Gedenkfriedhof. Die Inhaftierten kamen aus den Niederlanden, aus Dänemark und Frankreich. Für jeden Toten steht hier eine flache Stehle aus Metall, deren oberer Teil wie abgeknickt dasteht. Gebeugte Stehlen, entworfen gemeinsam mit Überlebenden. Wie willkürlich angeordnet, alle weisen in unterschiedliche Richtungen.

O-Ton von Maria Jepsen:

„Hier welche da welche. Aber es ist alphabetisch von der Richtung, so dass die Angehörigen sehr bald ihren Gedenkstein finden. Und es ist beeindruckend, dass immer wieder Blumen da sind.“

Autorin:

Ehrenamtliche wie Maria Jepsen bemühen sich um den Ausbau der Gedenkstätte und bieten Führungen an.

Im Winter 44 wurde das Friesenwall-Vorhaben der Nazis aufgegeben. Am 29. Dezember 1944, zum genauen Datum gibt es unterschiedliche Angaben, wurde auch das Konzentrationslager in Husum-Schwesing aufgelöst. Auch in anderen Lagern entlang der Nordseeküste haben Menschen in ähnlichen Lagern unter widrigsten Umständen ihr Leben lassen müssen.